

Was Frauen von Männern unterscheidet

Christiane Decker

Das Elektrohandwerk gilt als Männerdomäne. Doch ob man will oder nicht, es gibt ständig Berührungspunkte zum anderen Geschlecht, sei es nun zur Ehefrau oder zur Angestellten im Büro oder zu den Kundinnen. Und ob man es wahrhaben will oder nicht, viel zu viel wird aneinander vorbeigeredet. Dabei wäre der Umgang miteinander um vieles einfacher, wenn Mann endlich Frau verstehen würde...

Die meisten Frauen drücken sich nicht klar aus – vor allem das lässt Männer hin und wieder verzweifeln. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind zwar groß, doch nicht alles lässt sich ändern – zu vieles hat sich in Millionen von Jahren gefestigt. Beispielsweise besitzen Frauen einen drei- bis viermal größeren Wortschatz als Männer – klar, bei den Männern auf der Jagd war das Reden nicht wichtig, die Frauen konnten dagegen, wenn die Sippe zusammen saß, das Kommunizieren verfeinern.

Frauen können alles gleichzeitig

Zwar ist das männliche Gehirn im Schnitt etwas schwerer als das weibliche, doch Untersuchungen belegen, dass es bei der Intelligenz keine gravierenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Mann und Frau nutzen einfach das Gehirn unterschiedlich. Die linke und rechte Gehirnhälfte verbindet ein Balken, der so genannte Corpus callosum, der bei Frauen wesentlich ausgeprägter ist als bei Männern. Deshalb können Frauen die beiden Gehirnhälften besser miteinander vernetzen und deshalb sind Frauen in der Lage, gleichzeitig zu kochen, zu telefonieren und fernzusehen.

Dipl.-Ing. (FH) Christiane Decker, Redaktion »de«, nach einem von Trainer Michael Moesslang, München, gehaltenen Vortrag zum Thema »Frauen. Wirken. Mit Persönlichkeit«



Quelle: Pixelio

Frauen sagen nicht, was sie denken

Vor allem bei der Kommunikation gibt es gravierende Unterschiede, »Frauen haben diesbezüglich eine andere Logik«, erklärt Trainer Michael Moesslang anhand eines Beispiels: Herr und Frau Maier fahren in den Urlaub nach Italien. »Sieh mal die nette Pizzeria da hinten, wo wir letztes Jahr so gut gegessen haben«, sagt Frau Maier. Herr Maier schaut hin und antwortet »Ja, ich erinnere mich noch gut.« Eigentlich wollte Frau Maier damit sagen, dass sie dort einkerhen möchte – doch sie hat es nicht ausgesprochen, nur gedacht. Herr Maier fährt also weiter, er verstand die Botschaft seiner Frau nicht. Er hörte »Schau hin« – das hat er ja dann auch getan.

»Das ist eine ganz typische, besonders für die Frau ärgerliche Situation. Wenn sich eine Frau nicht klar und unmissverständlich ausdrückt, kann das vor allem im Berufsleben zu Irritationen oder auch zu ernstesten Schwierigkeiten führen«, sagt M. Moesslang. Frauen sollten also daraus lernen, sich klar und deutlich auszudrücken – etwas anderes verstehen die Männer nur bedingt. Und in diesem Zusammenhang noch eine Bitte an das starke Geschlecht: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas aus Frauenmund nicht verstehen. Beides zusammen, das sich klar Ausdrücken und das Nachfragen dürfte das Zusammenleben und -arbeiten wesentlich erleichtern.

Frauen shoppen gern, Männer brauchen Hierarchien

Die meisten Frauen lieben das Shoppen. Stundenlang können sie durch die Geschäfte schlendern – meist ohne zu wissen, was sie eigentlich wollen. Bei Männern ist das anders, sie brauchen eine neue Jacke und begeben sich zielstrebig in einen Laden. Eine amerikanische Studie, bei der man Frauen und Männer einzeln zum Einkaufen einer Jeans in ein Einkaufszentrum schickte, ergab, dass die Männer im Schnitt nach 6 min eine Hose gekauft hatten – Kostenpunkt 39€. Frauen dagegen ließen sich dafür fast 3,5h Zeit und waren für die Einkäufe auf der Strecke samt Hose 869€ los (Bild 1). »Ein Mann verliert bei einer Shoppingtour ganz schnell die Geduld. Er will das Ziel avisieren und dann kaufen«, erklärt M. Moesslang.

Nun kann man sich fragen, wo die Ursachen für dieses unterschiedliche Verhalten liegen. Schon zu Anbeginn der Menschheit gab es Unterschiede zwischen Mann und Frau. Unseren männlichen Vorfahren kamen drei Aufgaben zu, nämlich jagen, beschützen und befruchten. »Das Jagen und Beschützen funktioniert nur, und das ist heute noch so, wenn es einen Anführer und Soldaten gibt«, sagt M. Moesslang und meint damit die Meister- bzw. Geschäftsführerebene und darunter die Gesellen- und Lehrlingsebene. »Männer denken in Hierarchien. Sie wollen immer genau wissen, wer über ihnen

steht und wo ihr Platz ist.« Seiner Meinung nach ist es nicht so, dass jeder Mann ganz nach oben will (Bild 2). Vielmehr gibt es auch viele, die sich auf der Ebene, auf der sie sich befinden, ganz wohl fühlen.

Männer, die geborenen Angeber

Unbestritten dürfte sein, dass es viele Männer gibt, die gern und fast schon perfektioniert angeben und das noch nicht einmal als Angeben empfinden. »Nehmen sie das den Männern nicht, die brauchen das, unbedingt«, sagt M. Moesslang, »und zwar deshalb, weil Männer in der Hierarchie ihren Platz verteidigen müssen oder zumindest klar machen wollen, wo ihr Platz ist.« Die erste Möglichkeit wäre, dass Männer dabei um ihren Platz kämpfen. Doch wollen Männer kämpfen? Nein, sie wollen siegen, kampfflos. Somit zeigen sie noch vor dem Kampf, dass sie das größere Auto oder das größere Haus besitzen oder die schönere Frau an ihrer Seite haben – in der Hoffnung, dass der Kontrahent klein beigt. Im Tierreich verhält sich das übrigens ganz genauso. Frauen brauchen das Angeben nicht, und deshalb verstehen sie dieses Verhalten nicht.

Männern geht es gut, Frauen scheitern

Entscheidend ist: In dem Moment, wo wir wissen, warum das andere Geschlecht so tickt, können wir uns ein Stück weit darauf einstellen. »Dumm ist nur, dass Männer gar nicht einsehen, warum sie sich einstellen sollten«, sagt M. Moesslang. »Weil die ganzen Strukturen, die wir in unserer Gesellschaft und in den Unternehmen haben, hierarchisch männlich aufgebaut sind. Den Männern geht es gut in dieser Welt der Hierarchie, sie brauchen sich keine Gedanken darüber zu machen.« Jetzt kommen Frauen in diese Welt und wollen was werden. Manche schaffen das auch, aber die meisten scheitern nach wie vor, weil sie eben die hierarchische Gesetzmäßigkeit nicht als ihre natürliche Gesetzmäßigkeit empfinden.

Frauen denken in Beziehungen

Die Arbeit der Frauen vor Millionen von Jahren bestand darin, Beeren zu sammeln, Felder zu bestellen, Mehl zu mahlen, Kinder zu bekommen und zu hüten und so weiter und so fort. Frauen hatten

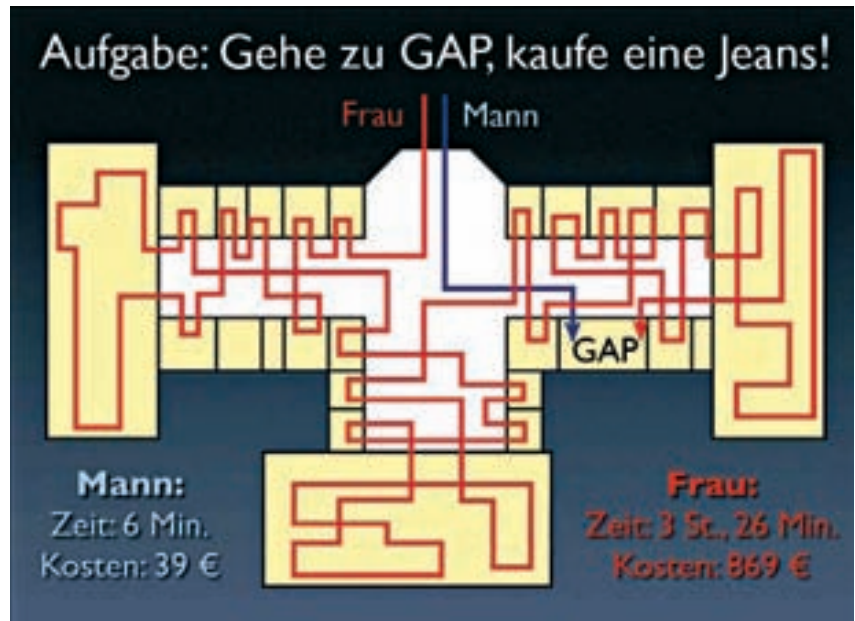


Bild 1: Den Mann bei einer Shoppingtour die rote Linie mitzuschleifen, dürfte in der Regel zu keiner guten Stimmung führen



Bild 2: Männer brauchen Hierarchien, Frauen dagegen Beziehungen, also den Blick nach links und rechts sowie nach vorn und hinten

also sehr viele Aufgaben. Damals mussten die Frauen sehr viele Kinder hüten. Und es gab immer wieder Phasen, z. B., wenn sie sich zum Wäsche waschen am Fluss aufhielten, wo sie gar nicht auf ihre Kinder aufpassen konnten. Also mussten sie andere Frauen finden, die auf ihre Kinder Obacht gaben. Dazu braucht man keine Hierarchie, sondern ein Gespür für die anderen – vor allem ein Gespür dafür, wem man das wichtigste, das eigene Kind, anvertrauen kann. Und deshalb denken Frauen in Beziehungen, also waagerecht, niemals senkrecht. Frauen verstehen sich übrigens

untereinander bestens, sie kommunizieren auf derselben Ebene.

Hinzu kommt, dass Frauen den ganzen Raum um sich herum wahrnehmen können. Das Blickfeld des Mannes ist typischerweise eingeschränkt, denn früher musste er sich beim Jagen auf das Ziel vor Augen konzentrieren.

Eine Untersuchung mit Probanden bei einem Stehempfang zeigt einen weiteren Unterschied: Ein Mann weiß selbst bei einem Raum, wo er sich erst kurz aufhält, wo die nächsten Türen sind, der nächste Fluchtweg und wer ihm gefährlich werden kann. Eine Frau weiß dage-

Was Frauen das Arbeitsleben erleichtert

besser nicht	lieber so
Nur indirekte Hinweise geben; um die Dinge drum herum reden (das nehmen die Männer nicht ernst)	Sich klar und deutlich äußern (uns ist ein Fall bekannt, wo eine Frau einen detaillierten Wunschzettel für Weihnachten schrieb und das wirklich funktioniert hat)
Es allen recht machen wollen; die eigenen Anliegen zurückstellen	Sich nett durchsetzen
Konflikten ausweichen oder Konflikte verschleppen	Konflikte so schnell wie möglich auf der Sachebene lösen
Nicht »Nein« sagen können	Nett und bestimmt »Nein« sagen lernen (Buchtip: Sag nicht Ja, wenn Du Nein sagen willst)
Schwächen übertreiben; sich klein machen und sich bescheiden zurückhalten	Stärken hervorheben; die eigene Leistung verkaufen lernen und darüber reden (»Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr«); stolz wie Kinder etwas präsentieren; sich hin und wieder in den Vordergrund stellen

Frauen sollten an sich arbeiten; auf das »sich einstellen seitens der Männerwelt« wird wohl Frau noch lange warten müssen

gen innerhalb kürzester Zeit, wer zu wem gehört. Beides hat Vor- und Nachteile.

»Bei einem Mann sollte ein technisches Gerät ganz einfach sein, ein On-Off-Schalter und eine Kontrollleuchte, mehr nicht. So denkt ein Mann, so funktioniert ein Mann«, sagt M. Moesslang. Männer denken also in An und Aus, Oben und Unten, Schwarz und Weiß. Bei Frauen sind dagegen Nuancen wichtig. »Frauen haben ganz viele Stellräder – mehr als wir Männer verstehen. Und das macht es uns Männern meist nicht ganz leicht«, sagt M. Moesslang.

Typisch Mann und typisch Frau

- Männer neigen dazu, nicht zuzuhören. Männer haben auch kein Problem damit, die Gesprächsrunde zu unterbrechen (nach dem Motto »Ich bin hier der Chef« oder »Der, der redet, hat die Führung«). Führung und Dominanz sind wichtig für die Männer und das meinen sie auch nicht böse. Wenn Männer von anderen Männern unterbrochen werden, ist kein Mann beleidigt. Sie versuchen einfach, das Wort wieder zurück zu erobern.
- Frauen finden es nicht so angenehm, wenn sie unterbrochen werden. Deshalb unterbrechen sie in der Regel andere nicht. Jemandem das Wort zu nehmen, wäre für sie eine Störung der Beziehung. Das wollen sie nicht. Dementsprechend oft passiert es, dass sie

zwar etwas sagen möchten, aber bis auf eine Gesprächspause warten. Derweil hat ein Mann dasselbe gesagt und dafür alle Punkte eingesammelt.

- Erzählt Frau einem Mann von einem Problem, gibt der Mann häufig einen Ratschlag. Er versucht, eine Lösung zu finden. Er gibt diesen Ratschlag, damit man ihn bewundert und weil das seine Position festigt. Eine Frau findet diese Ratschläge zwar anmaßend, glaubt aber, dass sie diese Anleitung befolgen muss – und das, obwohl sie diesen Ratschlag eventuell gar nicht hören, sondern einfach nur die Geschichte erzählen wollte. »Hier reden mal wieder Männer und Frauen aneinander vorbei«, sagt M. Moesslang.
- Männer üben Kritik sehr harsch, sie halten erstmal drauf – egal, ob der andere Schuld hat oder nicht. Das geht wieder auf des Mannes Führungsanspruch zurück. Ein Mann, der unrechtmäßig angegriffen wird, kann damit umgehen. Denn der Mann geht raus und sucht sich sofort wieder einen Grund, wie er sofort wieder groß wird. Für eine Frau ist solches Verhalten niederschmetternd, denn sie nimmt es persönlich, vor allem, wenn sie noch jung ist.
- Wählt man bei einem Mann die Konjunktivform, also z.B. »Könntest Du mal den Müll runter bringen«, versteht er das als Auswahlmöglichkeit. Er denkt sich also, kann ich tun oder brauche ich eigentlich auch nicht. Die

Frau meint das natürlich anders, für sie ist der Konjunktiv eine Höflichkeitsform. Sie will keinen Befehl geben, sondern möchte lediglich den Partner bitten, den Müll runter zu bringen.

- Männer geben klare Anweisungen, klare Kommandos – natürlich nicht einem höher gestellten gegenüber. Frauen sind da etwas höflicher – es geht bei ihnen ja immer um die Beziehung, sie bitten darum. »Frauen sollten bedenken, dass die Bitten auch abgelehnt werden können«, sagt M. Moesslang und lacht verschmitzt.
- Männer sind es gewohnt, Dinge zu riskieren. Und weil sie sehr viel auf Risiko setzen, ist es für sie nicht wichtig, für Geleistetes jedes Mal eine Anerkennung zu bekommen. Männer können relativ gut ohne Anerkennung auskommen. Und teilen dementsprechend relativ wenig Anerkennung aus, nach dem Motto »Nicht geschimpft, ist genug gelobt«. Fehlende Anerkennung interpretieren sie als »nichts falsch gemacht«.
- Fehlt die Anerkennung bei Frauen, denken sie, nichts richtig gemacht zu haben. »Fehlendes Lob kann für eine Frau – insbesondere im Angestelltenverhältnis – extrem frustrierend sein«, gibt M. Moesslang zu bedenken. Angenommen, eine Frau verhält sich ab sofort wie ein Mann, was passiert dann? Dann bekommen sie ganz schnell von anderen Frauen oder Männern Attribute wie Gouvernante oder Ähnliches verpasst. Frauen, die sich also sehr stark wie Männer verhalten, sind nicht die beliebtesten. Aber es gibt trotzdem ein paar Möglichkeiten, wie Frauen das Wissen um das geschlechterspezifische Verhalten geschickt für sich nutzen können (Tabelle).